



EVANGELISCHE CHRISTOPHORUS KIRCHENGEMEINDE GROß KREUTZ

WEIZENKORNBRIEF

Sexagesimae

07. Februar 2021

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Einleitung und Begrüßung

„Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet,
so verstockt eure Herzen nicht.“ Hebr 3,15

Mit dem Wochenspruch darf ich Sie heute
herzlich grüßen.

Endlich haben die Sonntage wieder lustige
Name und sind keine x-Sonntage nach etwas,
sondern, sie bekommen einen Namen, mit dem
auch bereits der Inhalt der Woche vorgegeben
ist.

Sexagesimae ist jedoch lediglich eine
Zeitangabe, dass es noch rund 60 Tage bis
Ostern sind, bzw. dass das Jahr bereits rund 60
Tage alt ist. Das Kirchenjahr, versteht sich.

Sexagesimae ist demnach ein Wendepunkt,
zwischen 1. Advent und Ostern und schaut
auch darauf, wonach wir uns richten sollen.
Denn was war denn zuerst da?

Ich lade sie ein, Platz zu nehmen und Ruhe zu
finden. Auch wenn sie wieder in kleinster
Gemeinschaft zusammensitzen, sind wir
vereint in der allumfassenden Gemeinschaft im
Angesicht unseres Herrn, um auf sein Wort zu
hören.

Atmen Sie ein und in aller Ruhe aus. Sie
werden mit Psalmen und Texten begleitet.
Darum legen Sie sich bitte eine Bibel zur Seite.
Sie haben die Möglichkeit, sich eine Zeit der
Stille zu schaffen, ins Gebet zu gehen, sich
vielleicht heute auf eine besondere Form des
Gebets zu konzentrieren. Lassen Sie sich ein,
auf das Wort unseres Herrn.

Psalmgebet und Evangelium mit anschließendem Glaubensbekenntnis

Schlagen Sie bitte ihre Bibel auf und lesen Sie
den Psalm 119,89-92.103-105

Im Anschluss sprechen Sie:

„Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem
heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Amen.“

Im heutigen Evangelium lesen Sie vom Wort,
dass uns gegeben ist und wie wir es
aufnehmen.

Schlagen Sie bitte das Lukasevangelium auf:
Kapitel 8, die Verse 4-15; Im Anschluss kann
das Glaubensbekenntnis gesprochen werden.

Kurz An-Ge-dacht (im Anfang war...)

Friede sei mit uns, von dem, der da ist, der da
war und der da kommt. Amen

Das Erste, was Kinder im Mutterleib von außen
wahrnehmen, ist die Stimme der Mutter.
Die Mutter spricht mit ihrem ungeborenen
Kind, der Vater darf dazukommen und mit
seiner sonoren Stimme das Kind beruhigen.
Onkel und Tanten verschrecken meist das
Kleine, aber die Stimme vom Opa, die klingt
doch irgendwie auch wie die vom Papa, oder?

Musik wird vorgespielt; Mozart soll die
Intelligenz fördern, und manch Kinobesuch,
lässt das Kind im Bauch der Mutter den Film
mitemleben.

Es reagiert auf Töne, auf Klangfolgen, auf
Stimmen, auf den Lärm und den leisen Gesang,
eben auf alles, was es hört. Manches tut dem
Kind gut, es fühlt sich wohl, schmiegt sich an,
wird ruhig; vor anderen Tönen fürchtet und
wehrt es sich.

Und bei all dem Stimmengewirr, bleibt eine
Stimme von Anfang an beständig, die der
Mutter.

Im Anfang war das Wort...

Eine Stimme, die dem Kind vertraut wird, und
wenn es geboren ist, Sicherheit gibt, wenn die
Stimme wieder zu hören ist. Die Stimme, die
von Anbeginn der Zeit da war, ist mit der

Geburt immer noch da. Und dann kommt erst die sonore Stimme des Vaters, und die Tanten sind schon auf dem Flur zu hören, das Leben kann beginnen.

Im Anfang war das Wort...

Manchmal habe ich das Bild davon, dass wir noch gar nicht geboren sind. Wir sind im Mutterleibe und hören die Stimme unseres Schöpfers, doch sehen tun wir ihn nicht. Wir haben die wildesten Spekulationen, darüber wie unser „Ich bin Da“ sein könnte, doch wissen tun wir es nicht.

Uns bleibt allein das Wort, das uns gesagt ist. Das Wort, dem wir zuhören und dem wir vertrauen müssen, wenn wir an ein Leben nach unserer Geburt glauben wollen.

Als Glaubende haben wir eine Ahnung geschenkt bekommen, wie es nach unserer Geburt weitergeht. Der Himmel reißt auf und „Ich bin Da“, sagt uns das genau zu, nimmt uns in seinen Arm, wärmt uns, die wir nackt und hilflos sind und schenkt uns Geborgenheit, für immer.

Es ist ein malerisches Bild, zu wissen, dass ich mit meiner Geburt, all das was auf Erden war, getrost zurücklassen darf. Die Erde hat mir eine Zeit Heimat und Schutz gegeben. Hat mich reifen lassen und mich gelehrt auf das Wort zu hören und zu vertrauen.

Das Wort hat es schon immer gut mit mir gemeint. Doch es liegt an mir, ob ich bereit bin, das Wort auch anzunehmen, dem Wort zu vertrauen, daran zu glauben, dass es das Leben nach der Geburt gibt. Es liegt an mir, ob ich das Wort in mein Herz lasse, wie im Hebräerbrief gefordert oder ich es verkümmern lasse, weil ich wie im Lukasevangelium den Samen nicht auf den guten Boden lasse.

Im Anfang war das Wort...
und es sollte viel Frucht bringen, damit wir bereit sind für das Leben, dass uns erwartet.

Ich weiß, ich als Mann war nur dabei, als meine Kinder von meiner Frau zur Welt gebracht wurden. Ich habe nicht die leiseste Ahnung, was es bedeutet ein Kind zur Welt zu bringen und an meine eigene Geburt, kann ich mich auch nicht erinnern. Ich kann aber sagen es waren für alle Beteiligten eindrückliche

Momente. Als ich das Wunder der Geburt miterleben durfte, dann öffnet sich für einen Moment der Himmel und eine Stimme sprach: „Ihr seid meine geliebten Kinder, an euch habe ich Wohlgefallen!“.

Und die Stimme der Mutter gab unseren Kindern gleich die Zuversicht, hier in guten Händen zu sein.

Ja das Leben auf Erden ist nicht leicht. Es hat viele Dinge, die einen Verzweifeln lassen. Doch wir sollten uns davon nicht abbringen lassen weiterhin auf das Wort zu hören, dass uns Gott durch seinen Sohn Jesus Christus geschenkt hat.

Ich glaube daran, wenn wir uns auf das Wort Gottes verlassen, wir uns jetzt schon geborgen wissen und uns darauf freuen dürfen, bald in seinen Armen zu liegen.

Doch bis dahin heißt es, sich auf Erden einzurichten, zu reifen, auf das Wort zu hören und dafür das Herz zu öffnen und sich bereit zu machen, für den Tag, an dem er uns zu sich ruft und wir ein letztes Mal neu geboren werden.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist, als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Gebet mit abschließendem Vater Unser

Sie können nun stille werden, über das was sie gelesen haben, nochmal nachdenken und sich ihre Gedanken zum Text machen. Gehen sie damit ins Gebet, in die Fürbitte und schließen Sie ihr Gebet mit dem „Vater Unser“.

Wir stehen unter dem Segen Gottes

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir
und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und
gebe dir + Frieden. Amen

Bleiben Sie behütet, Gott befohlen und vor allem gesund!

Ihr

Pfarrer Sebastian Mews

- Den neuen Weizenkornbrief wird es am
14.02.2021 an den Kirchentüren geben.